

Ranftweg 2009

800 Jahre Anerkennung der franziskanischen Bewegung

1 **Inspiriert: sehen, was Gott in meinem Kreis wirkt**

Warum die ersten Brüder nach Rom zum Herrn Papst ziehen (Gef 46)

Gott selber mehrte die Zahl der ersten Brüder und liess sie seine Zuwendung erfahren. Sie waren bald einmal zwölf Männer und zu allem Guten bereit, das sie erkannten. Als Franziskus das sah, sagte er, der zwölfte, zu den Elfen: «Brüder, seht, wie Gott unsere Gemeinschaft voller Liebe wachsen lässt! Kommt, wir ziehen zu unserer Mutter, der römischen Kirche, und teilen dem Papst mit, was Christus durch uns zu wirken begonnen hat, damit wir das Begonnene nach seiner Weisung [und unter seinem Schutz] weiterführen.

Impulsfragen:

- ✚ Sind auch mir Menschen als Gefährten oder Gefährtinnen „gegeben“ auf meinem Weg?
- ✚ Was hilft mir, „zu jedem Guten bereit zu sein, das ich erkenne“?
- ✚ Franziskus geht nicht nach Rom mit Fragen, sondern weil er Christus in seinem Kreis wirken sieht! Was würde ich „Petrus“ darüber sagen, wie Gott in meiner Alltagswelt wirkt?
- ✚ Franziskus erlebt die Kirche „mütterlich“: wo erlebe ich selber Mütterliches an ihr?

Der Frühling entfaltet seine Pracht im Tibertal. Am Vulkanberg Soratte blüht der gelbe Ginster und in den grünen Kornfeldern leuchtet der rote Mohn. Bäuerinnen, die frisches Gemüse ins nächste Dorf tragen, blicken verwundert auf die jungen Männer, die in rauen Kutten nach Süden wandern. Zwölf sind es, die etwas verwildert aus Assisi kommend nach Rom ziehen.

800 Jahre sind es seit dem historischen Gang des Franziskus und seiner ersten Gefährten zu Innozenz III. Ihr spiritueller Aufbruch schaut Anfang Mai 1209 auf ein erstes gemeinsames Jahr zurück. Der Kaufmann Francesco hat nach langer Krisenzeit seinen Auftrag im Leben der Apostel gefunden: Mit „missio apostolorum“ überschreibt das Evangelium die Schlüsselstelle, die ihm seine neue Aufgabe zeigte. Wie die Apostel in Galiläa ausgesandt waren, die Botschaft von Gottes neuer Gegenwart in die Dörfer und Städte zu tragen, so soll das auch aktuell geschehen. Mit leeren Händen befreiend zu handeln, arglos und klug Frieden in die Häuser zu tragen, mit neuer Kraft Gottes Zuwendung spürbar zu machen, bedrückte Menschen aufzurichten und die engen Kreise jener zu öffnen, die in eigenen Interessen gefangen sind und ihren Nächsten nicht mehr wahrnehmen.

2 **gewissenhaft: dem eigenen Gewissen folgen und in kirchlicher Gemeinschaft leben**

Die Gefährten, die sich Franziskus vor Assisis Stadtoren anschlossen, sind Notare und Handwerker, Bauern und Ritter. Ganz unten in Kirche und Gesellschaft leben sie miteinander das Evangelium radikal: „In den Fußspuren Jesu“ wagen sie die Karriere nach unten und werden Brüder aller: Armen und Reichen, Aussätzigen und Adligen, Bäuerinnen und Domherren. Als Tagelöhner in Bürgerhäusern und auf Ackerfeldern teilen sie Freuden und Leiden der Menschen. Dem Vorbild und Auftrag Jesu folgend, unternehmen sie auch kürzere und längere Predigtwanderungen. Nicht überall wird diese apostolische „fraternitas“ verstanden: Es sind lauter Laien, die den Auftrag der Apostel auf sich beziehen. Bischof Guido I. von Assisi unterstützt sie, und öffnet ihnen in Rom den Zugang zum Papst.

Impulsfragen:

- ✚ Wo erlebe ich Kirche hilfreich in meinem Leben?
- ✚ Was ermutigt mich, meinem Gewissen als höchste Instanz zu folgen?
- ✚ Wo habe ich im Hören auf die innerste Stimme Unverständnis oder Widerstand erfahren?

3 **Sorgsam: Leitung in der Nachfolge von Christus**

Die Freunde Jesu und seine Stellvertreter (Gef 46)

Während die zwölf Brüder unterwegs zur römischen Kurie waren, schlug ihnen Franziskus vor: «Wählen wir einen von uns zum Anführer, den wir gleichsam als Stellvertreter Christi (*vicarius Christi*) betrachten. Wohin er sich wenden will, wenden auch wir uns, und wo er ein Quartier nimmt, tun es auch wir!» Und sie wählten Bruder Bernhard [von Quintavalle], den ersten nach Franziskus, und folgten dem Rat des Heiligen. Die Brüder zogen heiter gegen Süden und trugen die Botschaft Gottes zu den Menschen. Ihre Worte suchten einzig Gott zu loben und Menschen nützlich zu sein.

Auch unterwegs schufen sie Raum für das Gebet. Gott selber sorgte für sie, liess sie Unterkünfte finden und alles Notwendige bekommen. So kamen sie [im Frühling 1209] nach Rom...

Impulsfragen:

- ✚ Johannes Paul II. nannte jede und jeden Gläubigen eine Stellvertreterin oder einen „vicarius Christi“: Könnte ich das auch auf mich beziehen? Motive?
- ✚ Franziskus zieht zum ersten Papst, der diesen Titel allein für sich beanspruchte – und die Brüder besorgen sich einen „eigenen“ Stellvertreter Christi: wozu?
- ✚ Welche Titel würde ich dem Papst geben? Worin sehe ich heutige Aufgaben und Chancen des Petrusdienstes?



4 standfest - Ringen im Lateranpalast

Im Mai 1209 öffnen sich der franziskanischen Lebenskunst „Stadt und Erdkreis“ (Urbs et Orbis). Tatsächlich macht der mächtigste Papst des Mittelalters einen mutigen Schritt: Er erlaubt Laien die lebenspraktische Predigt überall auf Erden. Er anerkennt, dass Menschen auch ohne theologische Bildung und kirchliche Weihen in der Nachfolge Jesu „wie die Apostel“ leben. Er erlaubt ihnen, mit Wort und Tat das Evangelium mitten ins Leben der Menschen hinein zu verkünden. Und er öffnet ihrer Mission weltweite Horizonte. Bisher war Laienpredigt nur in einigen geschlossenen Gruppen erlaubt und der strikten Kontrolle des Ortsbischofs unterstellt. Nun öffnet der Papst einer jungen Bruderschaft den ganzen Erdkreis. Franziskus muss in Rom allerdings hartnäckig mehrere Hürden nehmen, um das Vertrauen der kirchlichen Zentrale zu gewinnen. Der zuständige Kardinal Johannes von San Paolo, ein Benediktiner, will die Brüder zunächst in ein Kloster oder in Einsiedeleien drängen: bewährte, institutionell gefestigte und gut kontrollierbare Modelle religiösen Lebens. Die Brüder halten an ihrer charismatischen Sendung fest: Jesus hat seine Jünger in Galiläa schutzlos als Friedensstifter und Künder des Evangeliums durch Dörfer und Städte gesandt (Lk 10), und nach seiner Auferstehung sendet er sie „bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8), auf dass sie das Evangelium „allen Geschöpfen“ verkünden (Mk 16,15).

Mögliche Impulsfragen:

✚ Wo habe ich die Institution Kirche hinderlich erfahren für meinen Weg?

Idee: Steine dafür stellvertretend mitnehmen

✚ Wie gehe ich mit Kontrasten um, die sich im Glauben und Leben der Kirche zeigen?

✚ Jesus hat schon in seiner Religionsgemeinschaft mit Schriftgelehrten und Hohepriestern gerungen:

Wozu ermutigt mich sein Beispiel?

✚ Wie weit reicht mein eigener „Erdkreis“ – die Horizonte meines Schauens, Lebens, Handelns?

5 spielerisch - Gott nicht aus dem Spiel lassen

Eine lieblich ausgemalte Erinnerung in den Fioretti erzählt, wie verspielt die neuen Apostel Jesu bisweilen unterwegs waren: «Eines Tages kam Franziskus mit Bruder Masseo unterwegs zu einer dreifachen Weggabelung, von wo aus man nach Florenz, Siena und Arezzo gehen konnte. Bruder Masseo, der vorausging, blieb stehen: "Welchen Weg sollen wir gehen?" Franziskus antwortete: "Den, welchen Gott will." Da sagte Masseo: "Und wie können wir erfahren, was der Wille Gottes ist?" Franziskus antwortete: "Auf ein Zeichen hin, das ich dir zeigen werde. Drehe dich voll Gottvertrauen auf dieser Weggabelung im Kreis, wie es Kinder tun, und höre nicht auf, bis ich es dir sage." Also begann sich Bruder Masseo im Kreis zu drehen. Und er drehte sich so schnell, dass er wegen des Schwindels im Kopf mehrmals zu Boden fiel. Da aber Franziskus ihm nicht Einhalt gebot, raffte er sich wieder auf und begann von neuem. Nachdem er sich tüchtig gedreht hatte, sagte Franziskus: "Bleib stehen und rühre dich nicht." Er blieb stehen, und Franziskus fragte ihn: "In welche Richtung schaut dein Antlitz?" Bruder Masseo antwortete: "In Richtung Siena." Darauf Franziskus: "Das ist der Weg, den wir nach dem Willen Gottes gehen sollen.»» (Fior 11).

Verspielt? oder kindisch? ein fahrlässiges Entscheiden? Franziskus kennt das sorgsame Abwägen und das Ringen um Klarheit, das er bisweilen über Wochen in stillen Einsiedeleien übt. Seine Brüder werten Erfahrungen in ihren jährlichen Vollversammlungen aus und suchen ihrem Leben in der Nachfolge Jesu Tiefe und Weite zu geben. Die Fioretti erinnern jedoch daran, dass alles menschliche Tun und Entscheiden Gott „nicht aus dem Spiel lassen“ darf. Die symbolträchtige Kreiselgeschichte fragt kritische Menschen an, wo und wie Gott denn in ihrem Alltag Wege weisen kann.

Mögliche Impulsfragen:

- ✚ Wo / wie lasse ich Gott in meinem Leben mitspielen?
- ✚ Wo sehe ich mich auf eine nächste Wegverzweigung zugehen, die richtungsweisend wird?
- ✚ Welche Menschen haben wichtige Entscheidungen in meinem Leben mit geprägt?

6 prophetisch - franziskanische Kirchenkritik

Franziskus lässt sein Leben und seine Taten sprechen – deutlicher als manchen lieb ist! Gefährten erinnern sich verschmitzt, wie Francesco einmal in Rom Gast des mächtigen Kardinals war und ihn wortlos an das Gleichnis vom reichen Prasser erinnerte:

Der Poverello findet sich wieder einmal in der Ewigen Stadt, und Kardinal Ugolino lädt ihn zum Essen ein. Der "Herr von Ostia" nutzt die Gelegenheit, den berühmten Bruder seinen gräflichen Verwandten und nahe stehenden Prälaten vorzuführen. Eine reiche Tafel wird gedeckt, um die sich die Herren zur Mittagszeit einfänden. Für Franziskus ist der Ehrenplatz an der Seite des Gastgebers bereit. Doch in der Gesellschaft der Grafen und Exzellenzen scheint der kleine Bruder sich nicht ganz wohl zu fühlen. Jedenfalls entschuldigt er sich für eine kurze Zeit, steigt hinunter in die Gasse und setzt sich unter die Bettler, die draussen vor der Türe Speisereste für ihr Mittagmahl erbitten. Wie sich auch in Franziskus' Holznapf Brotrinden und Gemüsereste sammeln, kehrt er in Ugolinos Runde zurück, teilt jedem Gast etwas von den Gaben zu und nimmt dann wieder Platz. Nach dem Mahl nimmt Ugolino den Poverello zur Seite, umarmt ihn und fragt ihn etwas peinlich berührt, warum er ihn mit diesem Verhalten denn so bloß gestellt habe? "Habe ich Euch nicht geehrt" - so Franziskus' Antwort – "indem ich einen größeren Herrn ehrte? Gott selber liebt die Armut, und ich will meinem Herrn folgen, der seinen Reichtum aufgab und unseretwegen arm geworden ist. (2 C 73; Per 61; SP 23; LM 7 7)

Armut, wie Franz sie auf den Spuren Jesu lieb gewinnt, verbindet. Der Reichtum des Ugolino dagegen trennt. Der Poverello überwindet die Kluft zwischen der reichen Tafel des Kardinals und den Bettlern vor seiner Türe und erinnert die reiche Kirche ans Evangelium?

Idee: Antwort Franziskus' an Ugolino diskutieren.

- ✚ Wo erlebe ich gelebte Kirchenkritik ermutigend?
- ✚ Was provoziert mich selber an Diskrepanzen zwischen Evangelium und Kirchenrealität?
- ✚ Wem wünsche ich aufrüttelnde Besuche des Franz?
- ✚ Wo und wie würde Franz auch mich provozieren?